

# Bei- fang

## des Großherzogthums Baden.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 6. August.

### A u s l a n d.

#### Frankreich.

Paris den 26. Juli. Der Herzog von Orleans ist vorgestern Abend von seiner Reise wieder hier eingetroffen.

Der Kriegs-Minister, Marschall Maison, ist, wie das Journal de Paris meldet, etwas unwohl. Er konnte gestern Niemand empfangen und sich nicht in den Ministerrath begeben.

Den 23. war Sitzung des Pairshofs angesetzt; erst nach 1 Uhr wurde bekannt gemacht, daß keine Statt finden würde; die Ursache ist, daß der Präsident Hr. Pasquier sich unwohl befindet.

Den 24. wurde Gerichtsitzung gehalten. Hr. Pasquier hatte ein leidendes Aussehen. Der Angeklagte Marigné erklärte, die Lehren der Revolution von 1793 seyen nicht die ihrigen; der Richter habe die Massen so aufgeklärt, daß diese denselben nicht mehr zugänglich seyen. Der Präsident bemerkte, daß er diese Erklärung mit Vergnügen vernehme.

In der gestrigen Sitzung des Pairshofes sprach einer der Advokaten der April-Gefangenen, Hr. Desfaubiers, folgende Worte: „Welchen Augenblick wählt man, um von dem Pairshofe eine Verurtheilung zu erlangen? Es ist der Vorabend eines Tages, wo vor 5 Jahren ein König die Krone verlor, weil er dem unvorsichtigen Rathe seiner Minister gefolgt war. Uebermorgen ist der Tag, für welchen die Regierung ganz Frankreich zu öffentlichen Lustbarkeiten einladet; ich sage ganz Frankreich, und was sehen wir? Die Einen besinden sich in der Verbannung, die Anderen im Kerker. Ich wüßte wohl ein Mittel, diesem unseligen Prozesse ein Ende

zu machen und alle Parteien mit einander zu versöhnen, — ein Mittel, wie man das bevorstehende Fest zu einem wahrhaften National-Feste machen könnte. Sie kennen dieses Mittel so gut, wie ich, meine Herren. Gehen Sie jetzt und berathen sich unter einander, aber bedenken Sie wohl, daß das Laub Ihnen zuruft: Einigkeit und Vergessenheit!“

Paris hat bereits ein festliches Aussehen. Während viele Personen aufs Land gehen, um dem wilden Treiben der drei Tage auszuweichen, strömen von allen Seiten Neugierige herbei, die Alles mit ansehen wollen. In der Politik herrscht tiefe Stille. Der Direktor von St. Pélagie hat seine Entlassung eingereicht.

Die Angabe, daß nun auch in Frankreich die Werbungen für den Spanischen Dienst beginnen, bestätigt sich. Heute heißt es, die Werbungen geschähen im Hotel de Normandie auf der Rue Jean-naisson. Den Gemeinen werden ein Paar Schuhe und 30 Sous täglich bis zum Orte ihrer Bestimmung versprochen. Die Spanische Gesandtschaft hat gewünscht, daß hauptsächlich Französische Offiziere die Offizierstellen erhalten möchten, und sie hofft, sich auch nicht in dem Falle zu sehen, die Dienste Italienischer und Polnischer Flüchtlinge, die an der Expedition Theil zu nehmen sich erboten haben, annehmen zu müssen. Unter den Offizieren, die bei dem Christoschen Freiwilligen-Corps Dienste genommen haben, nennt ein Blatt den Barot von Villeneuve, der ein Bataillon befehligten wird. Fast alle Offiziere, die sich bis jetzt gemeldet haben, haben Ehrenzeichen und zählen schon viele Dienstjahre. Mehrere sind in den Tagesbefehlen während des Krieges in Algarbien mit Auszeichnung genannt und von D. Pedro mit dem Ehur- und Schwerts



Orden belohnt worden. Die Compagnieen sollen heute schon ganz vollzählig seyn. Erst an der Gränze werden die Soldaten und selbst die Offiziere ihre Uniformen anlegen. Nach den Juli-Festen werden die Freiwilligen von hier abgehen.

Im Messenger liest man: „Briefe aus dem Hauptquartier des Don Carlos bis zum 19. d. M. geben nähere Nachricht über das Treffen vom 16. d. M., welches sehr ernstlich gewesen ist. Der Kampf hat erst bei Anbruch der Nacht, und nachdem beide Theile ihre Munitions-Vorräthe gänzlich verschossen hatten, aufgehört. Die auf diesem Wege eingetroffenen Nachrichten sind, wie man leicht denken kann, sehr verschieden von denen, welche durch den Telegraphen eingehen. Die Elemente der von Bayonne mitgetheilten telegraphischen Depeschen werden aus den Berichten geschöpft, die der General Cordova täglich an den General Harispe abfertigt, was ihnen nothwendig den Stempel der Parteilichkeit aufdrückt. In dem Gefechte vom 16. kommandirte Moreno die Karlisten; er ist weder todt noch verwundet, wie man verbreitet hatte. Uebrigens wissen wir nicht, ob der Tod dieses Generals gerade als ein so unglückliches Ereigniß für die Karlistische Partei betrachtet werden könnte, denn man behauptet, er sey dem ihm anvertrauten Posten durchaus nicht gewachsen. Es scheint eben so wenig wahr, daß Villareal verwundet worden, wie der Telegraph es gemeldet hatte; aber Sagastibelza ist ziemlich schwer verwundet. Der Telegraph hatte ferner gemeldet, daß drei Karlistische Bataillone zu den Christinos übergegangen wären; am andern Tage sprach er nur noch von einem einzigen. Die Karlisten erzählen die Thatsache, die zu dieser Nachricht Anlaß gegeben hat, in folgender Weise: Zwei Compagnieen Christinos gaben sich bei der Brücke von Mendocria den Schein, als wollten sie zum Feinde übergehen, und schwenkten ein weißes Tuch, als Zeichen, daß sie sich ergeben wollten. Die Karlisten gingen in die Falle, und mußten ganz nahe das Feuer dieses Detaschements aushalten, welches sogleich angegriffen, geworfen und von dem 5ten Aragonesischen Bataillon verfolgt wurde. Die Karlistischen Korrespondenzen sagen, daß am 16. der Verlust von beiden Seiten sehr beträchtlich gewesen und daß der Sieg unentschieden geblieben sey. — Uebrigens beweist jenes Treffen, daß der Bürgerkrieg jetzt in einem größeren Maßstabe als bisher geführt wird.“

Es sind hier gestern Privatbriefe aus Madrid vom 18. d. M. eingegangen, worin es heißt: „Unsere heutigen Zeitungen enthalten einen von sämtlichen Ministern unterzeichneten Bericht an die verwittwete Königin. Nachdem sie an die Vorfälle in Saragossa und die Anstrengungen der Feinde des Staats, den Thron der Donna Isabella zu

stürzen, erinnert, schlagen sie vor, alle Stabs- und sonstige Offiziere, die sich in Madrid und den übrigen Städten des Königreiches befinden, ohne zu den Besatzungen des Königreiches zu gehören, oder einen speziellen Dienst-Auftrag zu haben, zur Operations-Armee oder zur Reserve oder nach den Depots, die ihnen sonst bezeichnet würden, zu schicken. Die Militairs, welche sich an dem ihnen vorgeschriebenen Orte nicht einfinden würden, sollen ihren Sold, ja selbst ihre Stellen, Ehrentitel und Orden verlieren. Die Minister schlagen außerdem vor: 1) das Gesetz über die Stadtmiliz sofort in Ausföhrung zu bringen, und die Einschreibungen in dieses Corps eifrigst zu betreiben und zu beendigen; 2) die General-Capitaine der Provinzen und die Behörden oder Militair-Kommandanten in den Distrikten aufzufordern, sobald sie hinreichende Gründe zu der Besorgniß haben, daß die Ruhe gestört werden könnte, unverzüglich eine Militair-Kommission niederzusetzen; 3) jeden Angestellten, der in eine geheime Gesellschaft eintritt, dadurch allein schon seines Amtes und seiner sonstigen Würden und Decorationen für verlustig zu erklären, und ihn außerdem noch nach der Strenge der Gesetze bestrafen zu lassen.“

Das Journal des Debats, welches heute den Bericht des Spanischen Ministeriums an die verwittwete Königin enthält, bemerkt: „Dieser Bericht scheint auf Besorgnisse hinsichtlich der Aufrechterhaltung der Ruhe in der Spanischen Hauptstadt hinzuweisen. Wir erfahren, daß ein Spanischer Kommissair in Paris angekommen ist, mit Vollmachten versehen, um die Werbungen in Frankreich für die Königin Christine zu betreiben. In Madrid glaubt man, daß man in Frankreich eine ansehnliche Armee von Freiwilligen wird anwerben können. Die Königin hat obigen Bericht genehmigt und beschien, daß die Vorschläge ihrer Minister sämtlich genau ausgeführt werden sollen.“

Mit diesem Bericht der Spanischen Minister und den darin vorgeschlagenen Maßregeln sind die Oppositionsblätter sehr unzufrieden. Lorenzo ist ganz bei ihnen in Ungnade gefallen.

Die Prinzessin von Beira mit den drei Söhnen des Don Carlos und einem zahlreichen Gefolge ist am 17. d. in Chambéry angekommen. Sie hatte ein Piquet königlicher Karabinieri als Eskorte bei sich.

Der heutige Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Spanien: Don Carlos war am 21. Juli zu Estella. Er hat Ituralde zum Ober-Befehlshaber in Navarra ernannt. Derselbe ersetzt den General Eraso, der wegen seiner schwachen Gesundheit das Kommando niedergelegt hat. Am 20. Juli ist Cordova mit dem Heere der Königin von Pampelona nach Puente de la Reina aufgebrochen. Die Karlisten haben sich bei Los Arcos concentrirt.



In einem Schreiben aus Madrid heißt es unter Anderm: „Der Marq. v. las Amarillas (Giron) hat die Unvorsichtigkeit begangen, seinen 32jährigen Sohn, der noch nie ein Schlachtfeld gesehen hat, und vor einem Jahr noch Oberst bei der Miliz war, zum Mariscal-de-Campo und Gen.-Capt. von Andalusien mit dem Militair = Gouvernement von Cadix zu ernennen.“

### Großbritannien.

London den 25. Juli. Ihre Majestäten begaben sich gestern um halb 12 Uhr in Begleitung der Herzoge von Cumberland und Cambridge und vieler hohen Personen in 14 Kutschen nach Woolwich zu der schon vor einigen Wochen angekündigten großen Musterung. Die versammelten Truppen bestanden aus einem Garde-Infanterie-Regiment, zwei Linien-Regimentern, einer Batterie reitender und 4 Batt. Artillerie zu Fuß, einem Sapeur- und Mineur-Corps und mehreren Marine-Compagnien. Erst um 8 Uhr Abend trafen die königlichen Herrschaften wieder im St. James-Palaste ein, wo großes Diner bei Sr. Majestät war, bei welchem man die Gesandten von Oestreich, Preußen und Sachsen, mehrere Herzoge, Marquis, Grafen und Generale, aber von den Ministern nur den Marquis von Lansdowne bemerkte.

Die Times erzählen heute Folgendes nach einem Irländischen Blatt: „Am Montag Abend wurde ein Mann, Namens John Sheehy, ungefähr 70 Jahr alt, in der Nähe von Vallinlanders von einigen Kerlen erschossen. Er war, wie man vernimmt, der letzte noch lebende Erbe einer erblichen Pacht, und um diesem Recht schneller ein Ende zu machen, schaffte man ihn auf diese Weise aus dem Wege. Erst machten sie ihn betrunken, und dann schossen sie ihn todt. Als wir (fügen die Times hinzu) die Bemerkung machten, daß diejenige Bestimmung der Irländischen Kirchen-Bill, welcher zufolge Pfründen mit dem Tode der jetzigen Inhaber aufgehoben werden sollten, möglicher Weise zur Ermordung dieser Inhaber führen könnte, als einem kürzeren Prozeß, um die Pfründen zu erledigen, da äußerte Mancher großen Unwillen darüber, daß wir den Irländern eine solche Schandthat zumuthen könnten. Mögen diese Personen jetzt obige Geschichte lesen!“

Madame Malibran soll durch ihre kurzen Engagements im Drurylane- und Covent-Garden-Theater dem Herrn Bunn 10,000 Pfund eingebracht und als Honorar 3516 Pfund erhalten haben.

In der gesetzgebenden Versammlung von Maine in Nordamerika wurde in der letzten Session von einem Herrn Smart der Antrag gestellt, daß alte Junggesellen zum Besten unverheiratheter Damen von einem gewissen Alter besteuert werden sollten. Die Debatten darüber waren ziemlich belustigend.

Unter den von den unverheiratheten Männern vorgeschlagenen Amendements befand sich auch eines, wonach jeder Mann, der fünfmal einen Korb bekommen oder sonst ein Unglück bei seinen Heiraths-Bewerbungen gehabt hätte, von den Bestimmungen der eingebrachten Bill ausgenommen seyn sollte. Ein Herr Gordon wollte sogar Prämien für alte Junggesellen, nach Verhältniß ihres Alters, ausgesetzt wissen. Die Bill wurde übrigens bis zur nächsten Legislatur zurückgelegt, so daß die Junggesellen noch Zeit genug haben, sich dagegen zu rüsten.

Die Frage, wie die Verhältnisse zwischen dem jetzigen Ministerium und dem Könige sich gestalten, und welche Aussicht demnach für die Dauer des ersteren und für die von ihm eingebrachten Reform-Maßregeln sey, giebt den heftigen Blättern noch fortwährenden Stoff zu den verschiedenartigsten Betrachtungen, doch scheinen selbst mehrere ministerielle Zeitungen, namentlich die Morning-Chronicle, davon überzeugt zu seyn, daß das jetzige Cabinet bei Sr. Majestät nicht in besonderer Achtung stehe. Die Organe der konservativen Partei erklären ganz zuversichtlich, daß der König den jetzt dem Parlament zur Veratung vorkommenden Reform-Maßregeln entgegen sey und sie nicht sanctioniren werde. Die radikalen Blätter bezeichnen natürlich dergleichen Behauptungen als höchst unflätig, ja als eine Verunglimpfung des Monarchen, weil, wie sie meinen, durch ein solches Verfahren des Letzteren die Ruhe und Wohlfahrt der Nation gestört werden würde.

Ueber die Versammlung, welche am 18. d. M. unter dem Vorsth Lord Brougham's hier stattfand, und worin dieser seinen Operationsplan gegen den Zeitungsstempel und zu Gunsten einer wohlfeilen Presse auseinandersetzte, äußern sich fast alle Zeitungen in gleich feindlicher Weise; hier, wo es ihr eigenes Interesse gilt, machen Blätter von der verschiedensten Farbe, Standard und Courier, Times und Morning-Chronicle, gemeinschaftliche Sache; ja, der Standard ist in diesem Punkt fast noch schonender gegen Lord Brougham, als der Courier, zu dessen Partei doch der Ex-Kanzler gehört. Der Courier nennt Lord Brougham einen Vereiter und Verkäufer von Waare, die er für wohlfeiles Wissen ausbebe, die aber nichts als werthloser Plunder sey, und meint, wenn die Affen und Paviane aus der Menagerie ihre Kunststücke gemacht hätten, so wäre die Versammlung eben so respektabel und die Sicherheit der bestehenden Institutionen eben so bedroht gewesen, wie bei jenem Zusammenlauf unter der Anführung des edlen und gelehrten Lords. Und von einem Korrespondenten, den der Courier als einen verständigen und liberalen Mann bezeichnet, läßt sich dieses ministerielle Blatt sogar schreiben: „Wenn die Minister noch länger zögern, gegen die unges“



Kempelten Tages-Blätter einzuschreiben, so ist es hohe Zeit, daß der König Maßregeln ergreift, um sich ein anderes Cabinet zu bilden.“

Der Admiral Pakenham ist vor einigen Tagen mit Tode abgegangen.

Aus dem Schlußbericht der Architekten über die Beschaffenheit der Mauern, welche von der St. Stephans-Kapelle nach dem vorjährigen Parlamentsbrände noch stehen geblieben sind, erhellt jetzt, daß dieselben alle abgetragen werden müssen, weil der Kalkstein, woraus sie bestehen, durch die Gewalt des Feuers völlig morsch geworden ist.

Zur Jahresfeier seines Sieges über die See-macht Dom Miguel's hat der Admiral Napier auf seinem Landstize zu Purbrook einen glänzenden Ball gegeben.

Der Morning-Chronicle zufolge, hätte Dom Miguel eine Zeit lang vom Papste eine monatliche Pension von 300 Pfd. erhalten, kürzlich aber solle Se. Heiligkeit demselben kundgethan haben, daß diese Pension nunmehr aufhöre.

Alle im Interesse der Französischen Partei geschriebene Zeitungen aus Montreal und Quebec enthalten sehr heftige Artikel gegen die Englische Regierung. Das Echo du Pays betheuert unter Anderem, sie hege den vorbedachten Plan, Alles, was sich ihr widersehe, zu morden, Alles, was Kanadisch sey, zu vernichten. Im Hafen von Quebec waren seit Anfang dieses Jahres bis zum 15. Juni in 365 Schiffen 3958 Einwanderer angekommen; im vorigen Jahre belief sich ihre Zahl bis zu derselben Zeit auf 14,137 in 400 Schiffen.

Unter den Anleihen, welche in der letzten Zeit in den Vereinigten Staaten zu Stande gekommen sind, befindet sich eine für die Stadt New-York von 200,000 Pfund zu 5 pCt. zur Anlegung von Wasserleitungen, eine für den Staat Maryland von 400,000 Pfund zu 6 pCt. zum Behuf von Kanälen und eine für den Staat Alabama von 300,000 Pfund zu 5 pCt. zu Eisenbahnen.

#### Niederlande.

Aus dem Haag den 26. Juli. Nachrichten aus Java zufolge, hat der interimistische Ober-Statthalter des Niederländischen Indiens dem verdienten Armees-Befehlshaber, General-Major de Stuers, die wegen seiner leidenden Gesundheit nachgesuchte Erlaubniß zur Reise nach Europa ertheilt und seine Stelle einstweilen dem General-Major Cochius übertragen.

Einige Deutsche Blätter hatten erzählt, daß die Censur es sei, welche die Holländischen Zeitungen bisher davon zurückgehalten, ausführlichere Nachrichten über die bekannten unruhigen Auftritte in Amsterdam mitzutheilen. Unsere Blätter meinen nun ihrerseits, daß jene Meldung ein neuer Beweis davon sey, wie schlecht man im Auslande

über Holland unterrichtet wäre. Eine Censur gäbe es hier ganz und gar nicht, und nur ein gewisser richtiger Takt sey es, welcher die Holländischen Blätter davon zurückhalte, etwas Ueberflüssiges in ihren Kolonnen aufzunehmen.

Das Journal de la Haye erklärt die Nachricht von der Verhaftung mehrerer Holländischer Offiziere in Spanien für grundlos und läugnet jede thätige Mitwirkung Hollands zu Gunsten Don Carlos ab. (s. No. 172. u. Zeit.)

Nach amtlichen Ermittlungen betrug am 1. Januar d. J. die Bevölkerung in dem ganzen Königreiche, mit Ausschluß der Antheile von Luxemburg und Limburg, 2 Mill. 474,459 Seelen.

Ueber den Mordversuch, dessen Gegenstand der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar gewesen ist, vernimmt man folgende Einzelheiten: Am 14. Juli, dem Tage, wo der König von Holland über die Truppen im Lager von Rijen Musterung hielt, und als der Herzog nach der Heerschau in sein Zelt zurückgekehrt war, trat ein Mann, halb bürgerlich, halb militairisch gekleidet, bei ihm ein und stieß mit einem Stockdegen nach ihm. Der Herzog wich dem Stoß aus, ergriff ein Pistol und drückte dasselbe auf den Mörder ab; der Schuß ging indeß nicht los. Es hatte jedoch der Lärm Leute herbeigezogen; der Thäter wurde ergriffen und sogleich in die Gefängnisse von Breda gebracht. Dieser Mann, dessen Name Abloß, und der, wie man hört, Seculienant bei der 5. Inf. Division ist, war von Amsterdam gekommen, wohin er einen dreimonatlichen Urlaub erhalten hatte. Der Beweggrund seiner That soll Privatrache seyn.

#### Belgien.

Brüssel den 26. Juli. Der in Charleroi verhaftete April-Angeklagte, Guinard, ist durch eine Verordnung der dastigen Raths-Kammer in Freiheit gesetzt worden. Dieser Verordnung ging eine durch die Herren de Robaulx und Frison, Repräsentanten, und mehrere Advokaten, so wie durch Herrn Dielemans unterzeichnete Erklärung vorher, worin diese sich für die Moralität des Hrn. Guinard verbürgten. Der Independant sagt in dieser Hinsicht: „Wir wissen nicht, wie sich die Regierung benehmen wird; wir wünschen dem Französischen Republikanismus Glück, sich in Belgien verschänzen und die Umstände abwarten zu können, die ihm gestatten, seine Attentate in Frankreich zu erneuern und unser Land darein zu verwickeln.“

#### Deutschland.

Cuxhaven den 25. Juli. Am 23. d. machten S. K. H. der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen eine Tour zu Wagen von Duhnen über die Watten nach Neuwerk, wurden bei ihrer Ankunft von den dortigen Kanonen begrüßt, nahmen den großen Leuchthurm, ein sehr festes Werk, welches seit dem 14ten Jahrhunderte steht, in Au-



genschein und begaben sich dann an Bord des auf Verlangen sie erwartenden Fahrzeuges des Herrn Kröger, auf welchem Sie, bei höchst bewegter See und bei plötzlich entstandnem heftigen Gegenwinde, nach dreistündiger Fahrt nach Cuxhaven zurückkehrten.

Kassel den 20. Juli. Wie man versichert, so hat Se. Hoheit der Kurprinz: Regent bei seiner Rückkehr aus dem Bade Kissingen sein Mißfallen darüber zu erkennen gegeben, daß dem Pastor Lange gestattet worden ist, am Pfingstfeste von Neuem die Kanzel zu betreten. Es ist dieser Geistliche, der mit seinen mythisch-supernaturalistischen Lehren keinen Anklang in seiner Gemeinde fand und dessen Entfernung von dem hiesigen Predigeramte von einer großen Mehrtheit seiner Gemeindeglieder aufs angelegentlichste sollicitirt worden war, nunmehr von Kassel nach Eschwege versetzt worden, in welcher Stadt eine Predigerstelle erledigt war. Damit ist zugleich die vom Konsistorium gegen denselben eingeleitete Untersuchung, die bisher zu keinem Resultate geführt hatte, niedergeschlagen.

Vor einigen Wochen hatte sich die Stadt Hanau eines neuen Beweises der edlen Gesinnung der allverehrten Kurfürstin und ihrer Theilnahme an dem Wohle der Stadt zu erfreuen. Kaum hatte nämlich J. K. H. durch den öffentlichen Rechenschaftsbericht der Armen-Commission davon Kenntniß erhalten, daß die Rechnung des vorigen Jahres ein Defizit ergeben, als dieselbe, so wie die Prinzessin Karoline, der Armenkasse, neben der jährlichen Unterstützung, mit einem außerordentlichen Beiträge zu Hülfe kam.

München den 24. Juli. Die Gesamtzahl aller Familien im Königreich Bayern beträgt nach der neuesten Zählung 909,570, wovon 463,280 sich mit Landwirthschaft, 127,596 mit Gewerben, 208,850 mit Landwirthschaft und Gewerben beschäftigen, und 109,570 für andere Erwerbszweige übrig bleiben.

### S c h w e i z.

Neuchâtel den 23. Juli. Se. Excellenz der General-Lieutenant von Puel, Gouverneur des Fürstenthums Neuchâtel, ist nach Köln abgereist.

Der hiesige Konstitutionnel meldet, daß in Bern ein elendes Pamphlet, unter dem Titel: „Welches sind die Ursachen, die in Neuchâtel eine Revolution hervorbringen können?“ unter die Deputationen der Tagsatzung vertheilt worden, jedoch von denselben ohne Beachtung geblieben sey.

Bern den 16. Juli. Es scheint sich zu bestätigen, daß, wie die „Helvetie“ schon früher als unbestimmt meldete, sich an der Französisch-Bernischen Gränze Truppen gesammelt haben. Man behauptet selbst, daß auf eine geschehene amtliche Anzeige des Präfecten von Pruntrut der Vorort bei der Französischen Gesandtschaft über den Zweck jener militärischen Maaßregeln anfragen werde.

— Deutsche Blätter schreiben aus der Schweiz vom 21. Juli: „Zeit einigen Tagen trägt man sich mit den abgeschmacktesten Gerüchten bei uns: bald soll der Herzog von Angouleme sich in der Schweiz befinden, bald Dom Miguel in einem Solothurnschen Kloster versteckt seyn, in Frankreich soll ein Kordon an der Schweizer Grenze gezogen werden, Agenten für geheime Anwerbungen durchstreifen die Schweiz, und der Volksefreund bringt heute sogar die Nachricht, daß dem Vororte von Seiten der Quadrupel-Allianz der Wink und die Bitte zugekommen sey, Dom Miguel den Weg nach Frankreich zu versperren. Ferner heißt es, die Französischen Republikaner beabsichtigen, dem Königthume bald eine neue Schlacht anzubieten. Von allen diesen Gerüchten ist wohl kein einziges einer Widerlegung werth, so viel Wichtigkeit auch manche unserer Parteimänner darauf legen.“

Die Jesuiten scheinen viel Einfluß in Freiburg zu gewinnen. Ihr Pensionat nimmt immer mehr zu. Die Zahl der Zöglinge in demselben beträgt jetzt ungefähr 360, meistens Franzosen, wenige Deutsche. Sie gehen mit dem Plan der Errichtung einer katholischen Universität um, und wenn er auch für jetzt noch in der letzten Freiburger Grossraths-Sitzung nicht durchgeführt werden konnte, so werden sie ihn doch wahrscheinlich mit der Zeit noch durchsetzen.

Zürich den 17. Juli. (Süd-Deutsche Blätter.) Die Tagsatzung hat in ihrer 5., 7. und 8. Sitzung den Kommissions-Entwurf wegen Revision der Militair-Organisation berathen. Da dies artikelweise geschieht, und jeder Abgeordnete andere Verhaltungs-Befehle hat, so droht die Verhandlung sich sehr in die Länge zu ziehen, und der Entwurf wird manche Aenderungen erleiden. In der 6. Sitzung, welche geheim war, wurde von den Zoll-Verhältnissen der Schweiz zu den Süd-Deutschen Staaten, vornehmlich zu Baden, gesprochen. In der 8. Sitzung wurde auch das revidirte Reglement angenommen, so daß von nun an u. A. die Titel: Excellenz, wohlgeborne Herren u. dgl. wegfallen. Bei der Eröffnung der Tagsatzung ist auch bemerkt worden, daß einer der Gesandten von Wallis diesmal ohne Zopf erschien. — Die Behörden von Schwyz hatten der Weihe des Hrn. Bossi zum Bischof, obgleich sie zu Einsiedeln, im Kanton Schwyz, vorgenommen wurde, als einer ungeschickten, außershalb des betreffenden Staates vollzogenen, nicht beigewohnt. — Der Nuntius hat dem katholischen großen Rath von St. Gallen die Beschlüsse, hinsichtlich des Bisthums Chur-St. Gallen, sogleich, obwohl nicht ungelesen, zurückgeschickt. Dieser hat eine Kommission ernannt, welche innerhalb 14 Tagen einen Antrag hierüber stellen soll.

### I t a l i e n.

Rom den 11. Juli. Das Diario meldet die



Heute erfolgte Hinrichtung des Giovanni-Drioli, genannt Turetto, welcher bei den im Jahre 1832 in den Legationen stattgefundenen Unruhen den Agostino Berardi in Lugo, der sich durch seine Anhänglichkeit für die legitime Regierung des Päpstlichen Stuhles auszeichnete, bloß aus diesem Grunde getödtet hat. Zwei Mitschuldige des Drioli sind zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt worden. Das Urtheil mehrerer anderen Revolutionaire in Lugo, die ähnliche Gräueltthaten begangen haben, ist von dem hohen Tribunal ebenfalls gefällt und durch das Diario publicirt worden.

Zuriv den 17. Juli. Den letzten Nachrichten aus Nizza zufolge, hat es sich nun dennoch bestätigt, daß die Cholera dort ausgebrochen, und mit hin in Italien zum erstenmale Fuß gefaßt hat. Nicht bloß im Bagno und im Lazareth, sondern auch in der Stadt Nizza selbst und unter den Truppen der Garnison von Villafranca hat sich die Krankheit bereits gezeigt.

#### Österreich.

Salzburg den 18. Juli. Gestern um die Mittagsstunde trafen Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Zollern nebst Gefolge hier ein, nahmen zum goldenen Schiff Ihr Absteigequartier, besuchten nach eingenommenem Mittagsmahle das Lustschloß Hellbrunn, und nach Ihrer Rückkehr von dort die romantischen Partien des Mönchs- und Nonnenberges. — Abends wurde den hohen Reisenden vor der Kapelle des K. K. Infanterie-Regiments „Bavon Fürstenwärtner“ eine Serenade gebracht. — Heute früh verfügten sich die hohen Reisenden nach dem fürstlich Schwarzenbergischen Parke zu Uigen, woselbst Sie das Frühstück einnahmen, besuchten später das adeliche Frauenstift Nonnberg, und setzten um halb 1 Uhr Nachmittags Ihre Reise über Radstadt nach Italien fort.

Wien den 25. Juli. Vor acht Tagen ist eine Verordnung erschienen, wodurch die sogenannten Befugten oder Gewerbs-Inhaber in den Kaiserl. Erbstaaten, die bisher von der Militairpflicht befreit gewesen, jetzt diese Prarogative verlieren und in der Armee dienen müssen, sobald sie das gesetzliche Alter der übrigen Conscriptionspflichtigen haben. Dies scheint der erste Schritt zu einer allgemeinen Dienstleistung in der Armee; wenigstens verkündet, daß ein neues Conscriptions-Gesetz ausgearbeitet werde, welches wenig Befreiungen vom Militairdienste zulassen, vielmehr alle Klassen, mit Ausnahme des höheren landständischen Adels, dazu anhalten dürfte.

Man meldet aus Trieff vom 15. Juli: Aus Alexandria sind Nachrichten bis zum 29. Juni über Korfu hier, welche besagen, daß in Kairo die Pest ebenfalls nachließ. Allein Mehemet-Ali's Lage

wird in jeder Beziehung immer bedenklicher geschilbert. Die Ereignisse von Tripolis sollen einen tiefen Eindruck auf den Vicekönig gemacht haben. Er befahl, Vorsichtsmaßregeln gegen alle türkischen Schiffe zu beobachten, und scheint einen ähnlichen Sturz für seine Person zu fürchten. Niemand zweifelt aber auch, daß die Aegyptier mit größter Freude eine ähnliche Veränderung, wie die in Tripolis wünschen, die auf eine oder andere Art bei herannahendem Alter des Vicekönigs unausbleiblich scheint.

#### Türkei.

Von der Türkischen Gränze, 10. Juli. Der Pascha von Scutari hatte am 26. v. Mts. Abends mehrere Häuser einäschern lassen, in welchen 28 verwundete Insurgenten lagen, die sämtlich darin umkamen. Dies brachte die Insurgenten so auf, daß sie am 27. voller Wuth über die Großherrlichen Truppen herfielen und eine große Anzahl derselben zwar tödteten, aber auch selbst viel verloren. Am folgenden Tage hielt man Waffenstillstand, um die Todten zu begraben, und es fanden sich 49 Soldaten der Pforte und 51 Insurgenten als Leichen auf dem Kampfsplatze. Im Ganzen sollen jedoch die Ersteren mit Einschluß der schwer Verwundeten 150, und die Letzteren nur 113 Mann verloren haben. Seitdem halten die Scutariner den Hafis-Pascha wieder eng blockirt und dieser wartet vergebens auf Verstärkungen aus Rumelien und Albanien. Die Insurgenten scheinen auch weniger diese, als einen möglichen Angriff zur See zu fürchten, da es heißt, daß die Pforte zu diesem Zwecke 22 Segel abgesandt habe. Inzwischen schwelben die neutral gebliebenen christlichen Einwohner von Scutari in fortwährender Furcht und Bangigkeit.

Bucharest den 10. Juli. Der neue Kaiserl. Russische General-Konsul, Freiherr von Rückmann, welcher Hr. von Miniaczy hier ablösen soll, ist mit einer besondern Sendung seines Hofes an den Fürsten Milosch, nach Serbien abgereist. Es heißt hier, daß er diesem Fürsten in Bezug auf seine Reise nach Konstantinopel Eröffnungen zu machen habe; nach Anderen soll er denselben begleiten.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 30. Juni. Einem Privatschreiben aus Paris zufolge, wird die Französische Regierung den General Bernard und den Staatsrath Michon hierher sendend, um alle obwaltende Differenzen auszugleichen.

Als Herr Levingston ans Land stieg, wurde er von einer großen Menschenmenge begrüßt und bis zu seiner Wohnung begleitet, wo er folgende Worte an sie richtete: „Mitbürger! Der herzliche Empfang, den Sie mir haben zu Theil werden lassen, macht mich sehr glücklich. Erlauben Sie mir, Ihnen versichern zu dürfen, daß ich während der Dauer mei-



ner Mission stets die Würde, die Interessen und die Wohlfahrt meines Vaterlandes im Auge gehabt habe."

Ein Reisender, welcher mit dem Paketschiffe „Charlewagne“ von New-York nach Havre reiste, schiffte sich bei seiner Ankunft sogleich auf dem Dampfbote ein, erreichte Hamburg in 50 Stunden, nahm daselbst Postpferde, kam in 6 Stunden in Lübeck an, bestieg dort das Dampfboot nach St. Petersburg, welches 4 Tage zu seiner Fahrt brauchte, und hatte auf diese Weise die Reise von New-York nach Petersburg in fünfundzwanzig Tagen zurückgelegt.

Ueber einen furchtbaren Sturm, der am 19. Juni in Braunschweig und Umgegend wüthete, berichtet ein Augenzeuge Folgendes: „Die erste Anzeige von der Annäherung des Tornado's gab mir der Wind, welcher von beiden Seiten in meine Wohnung hineinblies. In demselben Augenblick hörte ich das Geschrei „Feuer!“ Ich eilte hinaus und sah in westlicher Richtung, etwa eine halbe Englische Meile entfernt, eine schwarze Säule, die sich nicht sehr schnell vorwärts bewegte und das Ansehen eines mäßigen Feuers hatte. Ich erkannte sogleich, was es sey, und eilte in meine Wohnung, um alle Fenster zu verschließen. Die ganze Atmosphäre war mit Bruchstücken von Bauholz und dergl. angefüllt, und in einem Augenblick war das Dach eines mir gegenüberstehenden Hauses so völlig hinweggeführt, als ob es von Papier gewesen wäre. Meine Wohnung erlitt weiter keine Beschädigung, als daß ein 30 Fuß langer Balken von dem Dache eines etwa eine Englische halbe Meile entfernten Hauses ein Fenster einfiel und in die Wand des Zimmers eindrang. Der Tornado nahm seinen Weg von NW. nach SO. In Neu-Braunschweig sind mehr als 150 Häuser theils ganz umgestürzt, theils mehr oder weniger beschädigt, 2 Personen wurden getödtet und eine große Anzahl verwundet. Das Dorf Piscataway ist ein Haufen Ruinen, nur die Kirche und zwei oder drei Häuser sind noch übrig. Bruchstücke von Häusern wurden über 500 Fuß weit fortgeführt und nach allen Richtungen umhergestreut. Ein Knabe von 7 Jahren wurde aufgehoben und kam in einer Entfernung von 800 Schritten unbeschädigt wieder zur Erde nieder.“

Der Capitain Kellog vom Schoner „Polypemus“ erzählt, daß er am 15. Juni auf dem Dntario-See eine große Seeschlange gesehen habe. Da sie sich dem Schiffe näherte und unter dem Hintertheil desselben hindurch schwamm, so hatte er Gelegenheit, sie genau zu betrachten. Ihre Länge schätzte er auf 170 Fuß. Sie war von dunkelbrauner Farbe mit braunen Flecken und um die Mitte des Körpers etwa von der Dicke einer Mehltronne, von wo aus sich der Durchmesser nach dem Kopf und Schwanz hin bedeutend verminderte. Der

Kopf war außerordentlich klein. Sie blieb fünfzehn Minuten sichtbar und schwamm den Lorenzo-Strom hinab. Die Mannschaft des Fahrzeuges und drei Passagiere sind bereit, die Aussage des Capitains zu bestätigen.

### M e r i t o.

Die Biene von Neu-Orleans enthält ein Schreiben aus San Felipe vom 13. Mai, worin es heißt: „Santana ist zum Diktator ernannt und wird nun ohne Zweifel binnen kurzem Kaiser oder Protektor seyn. In diesem Falle würde jedoch die Provinz Texas bestimmt mit den Vereinigten Staaten verbunden werden. — Der Kongreß hat dieser Provinz die Erlaubniß zur Errichtung einer Bank mit einem Kapital von 1 Million Dollars bewilligt.“

### Bermischte Nachrichten.

Im Poseners Amtsblatt vom 4. August bringt die Königl. Regierung I. das Königl. Gesetz vom 6. Juni c., wegen Bestrafung der unbefugten Anfertigung öffentlicher Siegel, Stempel u. s. w. zur öffentlichen Kenntniß. — Dieselbe Behörde bringt einen Extrakt aus der Verordnung des Administrations-Raths des Königreichs Polen vom 2/14. April d. J., betr. das Verfahren bei den Vermögens-Konfiskationen Pola, Unterthanen, zur allgemeinen Kenntniß. — Dieselbe Behörde verpflichtet die Ortsbehörden, von Individuen, welche sich während ihres militairpflichtigen Alters nicht vor den Ersatzbehörden gestellt haben, der vorgesetzten landrätlichen Behörde, wegen nachträglicher Anziehung derselben zur Erfüllung ihrer Militairpflicht, sofort Anzeige zu machen. — Dieselbe Reg. Abtheil. zeigt an, daß der, für die Stadt Mirstadt auf den 14. Oktober d. J. angelegte Jahrmart, auf den 13. desselben Monats verlegt ist; ferner, daß der, am 3. Decb. c. in der Stadt Bentschen, Meseritzer Kr., angelegte Jahrmart, auf den 15. September c. verlegt ist. — Die Königl. Regierung II. macht die K. Genehmigung des Vermächnisses des, zu Diejanowo, Pleschener Kr., verstorbenen Gutbesizers Muzleg v. Gorzenski bekannt, der der kathol. Pfarrkirche in Kaszkow 2000 Rthlr. ausgesetzt hat. — Dieselbe Behörde macht den Ertrag der, zur Unterstützung der Abgebrannten in Lüdinghausen, Reg. Bezirks Münster, im hiesigen Departement stattgehabten allgemeinen Kirchen- und Haus-Kollekte bekannt, deren Summa 222 Rthlr. 21 sgr. 10 pf. ist. — Dieselbe Reg. Abth. macht bekannt, daß der Besitzer des Gutes Babin, Herr Lieutenant Rohrmann, evangel. Konfession, zu den Kosten des Reparatur-Baus der kathol. Kirche in Schroda 20 Rthlr., und der Ganzhüfner Anton Marowetz und seine Ehefrau, zu Kozunio, Meseritzer Kr., der dortigen kathol. Kirche 25 Rthlr. geschenkt haben. — Die K. Regierung III. bringt die Verordnung, betr. die



Bestrafung der Müller und Bäcker, welche mit Mühlenfabrikaten im nicht gewerbesteuerpflichtigen Umfange, ohne Anmeldungen handeln, in Erinnerung. — Die K. Prop. St. Direktion zeigt an, daß auf der Strecke von Posen aus, nach der Schlef. Grenze zu, die Kunststraße jetzt auch von Roznower Hau- land bis Stenschowo vollendet ist, und das Chauss- seegeld vom 10. August d. J. ab bei der Hebestelle zu Roznower Hau-land nach Stenschowo, für eine Meile hin und zurück, zur Erhebung gelangt. — Die K. Reg. I. erteilt die Bestätigung der durch die hiesige Stadtverordneten = Versammlung gesche- bene Wahl des ehemaligen Ober = Appellationsge- richts = Referendarius Alexander Kupke zum Stadt- Rath der Stadt Posen in die Stelle des verstorbe- nen Stadtrath Heinrich. — Dieselbe Behörde zeigt an, daß der bisherige Verweser des Landrathsamtes Samterschen Kreises, Regierungs = Referendarius v. Mox, zum Landrath gedachten Kreises ernannt worden ist.

Berlin den 27. Juli. In Achen hat sich ein Verein zur Unterfützung unbemittelter auswärtiger Brunnen = und Badekur = Bedürftigen an den dortigen und den Birtscheider Mineral = Quellen gebil- det, dessen Statuten Se. Majestät der König un- term 10. Mai d. J. Allergnädigst zu bestätigen ge- ruht haben. Zur Ausführung dieses Unternehmens hat der Verein das Krebs = Bad in Birtscheid an- gekauft, — dasselbe Haus, in welchem einst Frie- drich II. mit so großem Erfolge badete und von der Quelle trank. Hier sollen 2 getrennte Bade = An- stalten gebaut und eingerichtet werden.

Zu Lunay (Dept. Calvados) hatte ein gewisser Pierre Riviere seine Mutter, seinen Bruder und seine Schwester ermordet, und war nach der That entflohen. Alles deutete darauf hin, daß er das Verbrechen aus frommen Wahnsinn begangen hatte, und dies hat sich, nachdem er jetzt gefänglich einge- zogen worden, leider bestätigt. Einen Monat lang hatte er im freien Felde gelebt; die ersten Tage kaufte er sich in den Dörfern Brot um einige Sous, die er bei seiner Flucht bei sich hatte; die übrige Zeit hat er von Kräutern, Blättern und wilden Feldfrüchten gelebt. Er hatte sich einen Bogen mit einem Pfeil verfertigt um damit Vögel zu schießen, allein keinen getroffen. Im Verhör sagte er aus, er habe die That auf das Geheiß Gottes vollbracht, der ihm in flammendem Glanz und umgeben von allen seinen Engeln erschienen sey. Er stellt sich auch, als glaube er — glaubt es auch vielleicht wirklich — daß eine unsichtbare Hand ihn wieder befreien und in die Wälder zurückschicken werde.

In dem Garten des großherz. hess. Registrators Zehfus in Bessungen ist eine grüne Winterkohl = Saa- menpflanze gezogen worden, welche mit den Saa- mendolden eine Höhe von 10½ Fuß erreicht. Der

Umfang des Strunks beträgt 5 Zoll 4 Linien Des- cimalmaß. Die besondere Behandlung dieser Pflan- zengattung hatte beinahe das ganze Beet zu einer solchen Höhe gebracht, daß es einer Launenpflan- zung nicht unähnlich sah. Der Besitzer ist geneigt, Gartenliebhabern das Einzelne über seine Methode mitzutheilen.

#### Auktion von Mahagoni = Fournieren.

Montag den 17. d. M. früh von 9 Uhr ab, soll hieselbst im Hôtel de Saxe in der Breslauer Straße für ein auswärtiges Handlungshaus eine große Quantität Mahagoni = Fourniere von allen Sorten öffentlich versteigert werden.

Posen, den 5. August 1835.

Castner, Auktions = Commissarius.

Die, dem ehemaligen Domänen = Pächter Herrn Lieutenant Basse auf den Feldmarken Gruszyn und Lomenczyn pachtweise angehörig gewesene Jagd, ist mir von demselben zur alleinigen Benutzung mittelst Cession bis Johanni 1836 überwiesen, und ich warne jeden, ohne meine Erlaubniß das Jagdterrain nicht zu betreten, da die Einsaßen der oben genannten Ortschaften von mir autorisirt sind, Pfändung anzu- legen. Posen den 29. Juli 1835.

Schneider.

#### Getreide = Marktpreise von Berlin, 30. Juli 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	Proß.	Byer.	sl.	Proß.	Byer.	sl.
Zu Lande:						
Weizen neuer . . . . .	1	20	—	—	—	—
Roggen . . . . .	1	6	—	1	4	—
große Gerste . . . . .	1	2	6	1	1	3
kleine . . . . .	—	26	3	—	—	—
Hafer . . . . .	—	28	9	—	—	—
Linzen . . . . .	—	—	—	—	—	—
Zu Wasser:						
Weizen, weißer . . . . .	1	28	9	1	20	—
Roggen . . . . .	1	12	6	1	10	—
große Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer . . . . .	—	25	—	—	22	6
Erbsen . . . . .	1	20	—	—	—	—
Das Schock Stroh . . . . .	6	20	—	5	—	—
Heu, der Centner . . . . .	1	10	—	—	20	—

#### Branntwein = Preise in Berlin, vom 24. bis 30. Juli 1835.

Das Faß von 200 Quart nach Trolles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und so- fortige Ablieferung: Korn = Branntwein 18 Rthlr. 15 Sgr., auch 20 Rthlr. 15 Sgr.; Kartoffel = Brannt- wein 18 Rthlr., auch 19 Rthlr.